

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
41 (1927)**

291 (13.12.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-546888](#)

Die "Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abnehmer von der Expedition (Peterstraße 76) 1.95 Reichsmark, frei Haus und durch die Post bezogen für den Monat 2.30 Reichsmark.

Republik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Küstringen, Dienstag, 13. Dezember 1927 • Nr. 291

Redaktion: Peterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 58

Die Arensdorfer Totschlüger vor Gericht. Der Terror gegen das Reichsbanner.

(Eigenbericht aus Frankfurt a. O.) Vor dem Schmiergericht in Frankfurt a. O. wird jetzt gehalten der Prozeß gegen die beiden Schuhmacher Schmelzer - Vater und Sohn - verhandelt, die an dem Überfall auf das Reichsbanner in Arensdorf beteiligt waren. Der 28jährige Sohn August Schmelzer ist jetzt wegen doppelten Totschlags angeklagt, der Vater Paul Schmelzer wegen Anstiftung zu diesen Verbrechen und außerdem wegen unbefugten Waffenbesitzes. Die Verhandlung findet unter Vorhabe des Landgerichtsdirektors Rothe statt. Vom Justizministerium in Oberkonsulat Hermann zur Webschützung entlassen. Es sind rund 70 Zeugen und Sachverständige geladen, so daß mit einer vollen Woche Verhandlungszeit gerechnet wird.

Am 25. und 26. Juni lollte in Frankfurt a. O. ein Gaustrafe des Reichsbanners ein. Hier wurde auch der Ortsverein Erster auf einem LKWauto seine Mannschaft entsandt. Als der Wagen das Dorf Arensdorf im Kreis Ledum passierte, wurde der begleitende Radfahrer Klemow von zwei jungen Leuten in Wehruniform, von denen der eine noch eine rote Armbinde mit Hakenkreuz trug, angegriffen, vom Rad geschlagen und mißhandelt. Um ihn zu befreien, ließen von dem Reichsbannerauto einige Leute an. Der Führer der Kolonne stellte während Begegnung mit Ortsbewohnern den Namen des Schlägers fest und forderte dann seine Kameraden auf, das Auto wieder zur Wehrfahrt zu befreien. Anwesende waren einige jüngere Reichsbannerleute weiter in das Dorf hineingekommen, um den Hauptschläger einzufangen. Dabei stellte sich ihnen eine Reihe von Arensdorfer Bewohnern darunter die beiden Schuhmacher, entgegen und es kam zu Schlägen. Der Vater Schmelzer heißt von seinem Geburtsnamen Hugo, während der Sohn auf Betreiben seines Mutter in Hesse eine und dort einen aus der Mitteldeutschland geborenen Schuh hatte und damit auf die jugendlichen Reichsbannerleute einschlug. Der 28jährige Reichsbannermann Walling aus Elmetz erhielt von ihm rücklings auf den Kopf einen Schlägel, während ein anderer junger Reichsbannerfunker ihm zu Hilfe sprang und Schmelzer den Schuh zu entwinden suchte. Dabei zerbrach er sich die Finger. Der junge Schmelzer geriet angedeutet infolge seiner Aufregung in weitere Wut, eilte nach Hause, suchte das nur seinem Vater versteckt gehaltene Jagdgewehr in einem Schrank, der in dem oberen Stockwerk des Hauses stand, brach den Schrank auf, entnahm ihm das Gewehr und suchte nun erst in anderen Geschäften die dazu gehörige Munition zusammen. Dann eilte er wieder auf die Straße zurück, hinter den anangreifenden und zu ihrem Auto eilenden Reichsbannerleuten her. Eine Reihe von Arensdorfer Bewohnern versuchte ihm am Schießen zu verhindern, andere dagegen riefen ihm ermunternd zu: "August, lisch doch!" oder "August, ran mit der Klinke!"

Nun wird von der Anklage behauptet, daß einer dieser Väter der Sohn gewesen sei, der sich dadurch unmittelbar der Anstiftung an der Bluttat schuldig gemacht hätte. Der Vater bestreite selbstverständlich, diesen Ruf gelan zu haben, aber er gibt zu, nichts unternommen zu haben, um den angeblich wütenden und unberechenbaren Sohn von seinen Absichten abzuhalten. Tatsächlich schock der Vater die viermal in die Reichsbannerfunkolonne hinein, und zwar mit schweren Schüssen. Der eine Reichsbannermann Tieke wurde sofort schwer getroffen, doch er noch am gleichen Tage verstarb, während ein anderer, Wollank, nach einigen Wochen an den Folgen der Verletzung zugrunde ging. Sechs andere Reichsbannerleute sind mehr oder weniger schwer verletzt worden; die Geschosse sind ihnen zum großen Teil wieder aus dem Körper entfernt worden und liegen dem Gericht vor. Die Verletzten hatten Schadensersatzansprüche gegen die beiden Schmelzer gestellt im Wege der Anklage. Außerdem sind sie bei diesem Strafverfahren als Nebenkämpfer zugestanden und werden durch Rechtsanwalt Juliusberger (Berlin) und Hassenfeld (Frankfurt a. O.) vertreten.

Die Verleidung der beiden Angeklagten geht darauf hinaus, den jungen Schmelzer als einen Geisteskrankein lehnen zu lassen. Alsdoch nach dem Vorfall wurde durch die Stabskamptreu die Meldung verbreitet, daß dieser junge Mann schon einmal eine Art "Jagdkönig" auf Grund des § 51 erhalten habe und zweitelles geisteskrank sei. Nun macht der Vater vor Gericht zwar einen etwas einfaichen Eindruck, aber mit seinem Wohl von Beschränktheit, das man vielleicht als Bauerlichkeit zu bezeichnen pflegt. In seinen Ausführungen vor Gericht ist er verblüffend klar und macht durchaus nicht den Eindruck, als ob er irgendeine geistige Schwäche sein eigen nennen könnte. Er ist bold nach der Anklahandlung nach der ersten Vernehmung der Landesbeamten anklagt in Sora zur Unterherstellung und Beobachtung überlassen worden. Vor einiger Zeit wurde er von dieser wieder entlassen und dem Untersuchungsgericht überlassen. Dieser Vater steht sich heraus, daß man einen Richter bei ihm fand, den er an seine Eltern schicken wollte und in dem er zwingen hat, gewisse Auslagen zu machen, die nicht im Widerspruch zu den sozialen Rändern liegen. Sie sollten z. B. nicht vorwerfen, daß der Sohn, aus dem das Gesetz nahm, verschuldet gewesen sei. Er habe gesagt, daß der Schieber nicht vorgeschoßen gewesen sei, ob er das Gewehr lachte. Dieser Richter wird auf Antrag des Verteidigers der Rebellenkämpfer, dem Gericht zur Kenntnis gebracht. Aus ihm geht zweitelles hervor, daß der junge Schmelzer das Ergebnis eines geistigen Irrsinns ist, aber doch er trocken auf ein Gutachten nach § 51 spekuliert. Er teilte gleichzeitig seinen Eltern mit, daß der Arzt ihm wahrscheinlich ein Gutachten ausstellen werde, auf Grund dessen er freigesprochen würde. Durch die Verleidung des Richters wird allerdings dieses Spiel, das nach § 51 hinzuweisen, durchkreuzt. Unter dem Eindruck der Verleidung dieses Schreibens muß der Vater Schmelzer sich vielleicht im Gegenseit zu den Auslagen

feines Sobnes lehnen und die Blätter, die dabei gespielt haben, herreissen. Der Vater bestreite selbstverständlich von sich aus jede Schuld, gibt aber zu, mit der Heubale auf die waffenlosen Reichsbannerleute losgegangen zu sein, angeblich in der Vermutung, daß diese einen der jungen Werwolfkämpfe tötschlagen würden.

Die lärmenden Reichsbannerzüge sind am Montag vernommen worden, während an den nächsten Tagen sogenannte Entlassungsaugen aus Arensdorf vernommen werden werden. Sämtliche beteiligten Reichsbannerleute wurden in allen Einzelheiten in Kreuz- und Querfragen nach dem Tatbestand gefragt. Der Vertreter der Schmelzer, der befamne sozialistische Reichsamtswallt Bloch aus Berlin, suchte wiederholt die Reichsbannerleute in Widerspruch nach der Richtung hin zu vermeiden, doch er sie selbst als Schläger und Angreifer erscheinen läßt. Er kommt dabei jedoch nicht zu seinem Ziel, sondern es ist ganz offenkundig, daß die Anklage aus der Seite der Stabschmelzer aus Arensdorf waren. Mehrheit beanspruchten die Vertreter der Rebellenkämpfer, den Gutsbesitzer und Stabschmelzerführer von Alvensleben aus Arensdorf zu haben, damit in die wirklichen Zulammenhänge gekaehrt werden könne.

Innsbesondere wurde darauf hingewiesen, daß der alte Schmelzer bald nach der Nachricht von dem Tode der von seinem Sohn Verleichten an einer Versammlung der Deutschen Freiheitsbewegung teilgenommen habe, in dieser zum Ehrenmitglied der völkischen Freiheitsbewegung ernannt worden sei, während er kein Wort des Bedauerns für die Opfer und für die Angehörigen der Opfer übrig hatte.

Am Schlus des Montagabends beantragte Reichsamtswallt Juliusberger, den Angeklagten Vater Schmelzer in Untersuchungshaft zu nehmen, um weitere Kollisions- und Verduntlungsgeschäfte abzuwehren. Schmelzer habe in Arensdorf tatsächlich eine Reihe von Zeugen zu seinen Gunsten zu bestimmen gehabt. Er hätte, wie heute festgestellt worden ist, auch mit seinem in Haft befindlichen Sohne in Konkurrenz verkehr gehabt und es besteht die Gefahr, daß diese gegenseitige Verhöldigung und die Beeinflussung der Zeugen in diesen Frankfurter Tagen noch weiter um sich greift. Überhaupt erklärte sich Oberstaatsanwalt Dr. Rothe aus Frankfurt a. O. gegen diesen Antrag mit der noch überhundertenden Begründung, daß er die Anklagen des Vaters Schmelzer für glaubwürdig halte, wenigstens, soweit sie in keinen heftigen Ausdruck in Frage kommen. Das Gericht sollte den Oberstaatsanwalt und lehnte tatsächlich die Verhaftung ab mit der Begründung, daß jetzt ja doch nichts mehr zu verhanteln sei und es im übrigen eine Forderung der modernen Strafrechtspflege sei, die Untersuchungshaft "nötzig zu verhindern".

Reichsbeihilfe für die Invaliden.

25 Millionen Mark als Weihnachtsbeihilfe auf Antrag der Sozialdemokratie!

(Berlin, 13. Dezember. Radiodienst.) Die Reichsregierung hat beschlossen, 25 Millionen Mark für einmalige Weihnachtsgeschenke an alle Invaliden, Sozialreformer, Bergpioniere und Kreisjägervereine berechtigte zu bewilligen. Diese Beihilfe ist geplant worden, nachdem die sozialdemokratische Fraktion in Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages entsprechende Anträge gestellt hatte.

Zusammenhang mit diesem Vorlommis steht die Regierung gegenüber Fallmeldungen der amerikanischen Presse, daß die bisherige Gesamtzahl der anlässlich der letzten Auskündigung zulässigen Generale 23 beträgt.

Am Sonntag wurde — wie aus Mexiko gemeldet wird — der Vorsteher des Gewerkschaftsbundes von Mexiko-Stadt zum Oberbürgermeister von Mexiko-City gewählt.

Die fällige Untertragung.

(Stockholm, 13. Dezember. Radiodienst.) Hier ist gestern der Professor Langborg von der schwedischen Reichsbank wegen einer Reihe von Beträgen verhaftet worden. Es handelt sich bei seinen Unterschlagungen um eine Gesamtsumme von 150000 Kronen.

40 Fischer ums Leben gekommen.

Bei den furchtbaren Stürmen in der Nordsee sind nach den jetzt vorliegenden amtlichen Ziffern auch insgesamt vierzig fischändliche Fischer ums Leben gekommen.

(Shanghai, 13. Dezember. Radiodienst.) Die Stabschule, das größte Unternehmen der Eisenindustrie in der Tschechoslowakei, haben von der Verwaltung der tschechischen Eisenindustrie Schanghai den Auftrag erhalten, ein Elektroaktivitätswerk an die Stadt zu liefern. Der Wert dieser Lieferung beläuft sich auf drei Millionen Mark.

wurde er jetzt zu 400 000 Mark als Erhöhung des Wertes des Hundes und zu weiteren 100 000 Mark als Schadenerfolg verurteilt.

Es wird Ihnen niemand eine Träne nachweinen.

In einer von Deutschösterreichischen Offiziersbund einberufenen Versammlung in Stuttgart, in der Ludendorff als Redner erschien, erklärte dieser u. a., daß er auf jedes Mandat in Zukunft verzichte.

Dem Zollabgabenamt in Düsseldorf ist es gelungen, in einem Restaurant in der Nähe des Hauptbahnhofs eine Bande von neben Personen, darunter zwei Holländer, festzunehmen, die seit etwa zwei Jahren aus Holland Zwischenbillanzen und goldene Uhren nach Deutschland schmuggelten. Insgesamt wurden Waren im Werte von 100 000 Mark beschlagnahmt.

Zum Angriff der Eisenkönige.

Die Entscheidung des Arbeitsministers. — Grundsätzlicher Erfolg der Gewerkschaften. Ein Fortschritt im Wirtschaftsfrieden.

Nachdem, wie wir berichteten, in den letzten Tagen mehrere Kabinettssitzungen über den Konflikt in der Eisenindustrie stattgefunden haben, wobei der Reichsarbeitsminister Dr. Braun die Gelegenheit hatte, die Aufführung des Gesamtstreiks bis zu diesem Streit kennen zu lernen, ist Dr. Braun an die Ausarbeitung der Anträge auf die Durchsetzung der Eisenindustrie-Schreiberlinie nochmals eingegangen. Die Festsetzung dieses Schreibens ist im Laufe des gestrigen Tages erfolgt. Da seiner Erwidernung weit der Reichsarbeitsminister darauf hin, daß die Inkraftsetzung der Dreischichtenverordnung zum 1. Januar unbedingt notwendig sei. Der Minister legt jedoch, daß der Wortlaut der Verordnung die Möglichkeit bietet, damit unnötige Kästen vermieden werden, dort, wo es sich als erforderlich erweisen sollte, bei einzelnen Werten die Inkraftsetzung der Verordnung zu verzögern. Um die Hälfte, in denen eine Durchsetzung der Verordnung zum 1. Januar nicht möglich ist, zu klären, soll ein gemeinscher Wunsch die Sachlage prüfen.

So ist also so, daß die Dreischichtenverordnung vom 1. Januar ab in Clappern bis zum 30. Juni 1928 zur Anwendung gebracht werden soll. Alle die in den Thomaswerken, den Mischnagel und einem Teil der Martinwerke beschäftigten Arbeiter soll die Arbeitseinsatzverordnung am 1. Januar in Kraft treten, am 1. März sollen die Bestimmungen der Dreischichtenverordnung auf die in den Blaufärbereichen und den Tieffeußenanlagen beschäftigten Arbeiter ausgedehnt werden, am 1. Juni auf die rest-

lichen Walzwerksarbeiter und die sonstigen unter die Verordnung fallenden Betriebsposten.

Die Erreichung des Reichsarbeitsministers bedeutet zweifels einen gewissen grundsätzlichen Erfolg der Gewerkschaften. Der Reichsarbeitsminister blieb bei seiner Verordnung und hat nur für bestimmte Betriebe einen Auslaß für das Inkrafttreten der Verordnung bewilligt. Wenn jedoch im Laufe des dreieinhalbjährigen Übergangszeitraums die sommerliche Saison beginnt, so kann die Verordnung solange abhängen, daß die Hüttenarbeiter abhängen kann, d. h. ungeliebt und die Hälfte solist für die Umstellung in Frage kommt. Der Verteilung der Schwerindustrie, die ja von einer losen Durchführung der Verordnung überhaupt nichts wissen möchte, ist abzugehen. Damit ist natürlich noch nicht der Kampf in der Schwerindustrie beendet. Jetzt gilt es, daß den Schließungsanträgen auf Basis der Sachlage zu entscheiden, ob die Anträge der Gewerkschaften erfüllt werden. Gleich die Sache des Staates verläuft.

DoreL

4. Deutschausübung. Gestern fand bei Wissers die fällige Monatsversammlung des Deutschausschusses des K.F.V. statt. Nach den Sitzungen und Auskundungen waren alle Delegierten schiffbar. — Am Vormittag wurde der Schulungsfundus des Amtsbeständers einer Schule nach dem Schulungsfundus des Amtsbeständers am 27. November in Oldenburg. In kurzen Zügen stellte er das Motiv, welches der Kollege Dangane dort gab. Diese Tagung hat bewiesen, wie notwendig diese Schulungen sind. Dabei wurden auch verschiedne Mängel beim pliegen Arbeitgericht hervorgehoben. — Unter "Eingangs" verlos der Vorsteherin ein Schreiber von Unterberg, welches für mir einen demnächst feststehenden Beitragsausübung bestimmt, in der über die Angliederung an den 10. Bezirk beraten werden soll. Die Sitzung sprach sich für Verbleiben bei den 11. Bezirk aus. Anschließend wurden einige Kontrollenangelegenheiten besprochen. — Von Voltschors Ratel wurde der Anteil auf finanzielle Unterstützung gefordert. Die Delegierten sprachen sich allgemein dagegen aus und brachten zum Ausdruck, daß die Mittel des Kartells ausreichlich für Gewerbeschulzwecke verwandt werden dürfen. An diesem Sinne wurde beschlossen und der Vorsitzende bestätigte dies. — Am Abend wurde der Kollegenbericht bestätigt und der Vorsitzende dankte. Es gab einen Bericht über die Tätigkeit des Bildungsausschusses. Die erste Versammlung soll im Januar stattfinden. Die Generalversammlung mußte auf den 30. Januar verschoben werden.

veranstaltung wurde auf den 30. Januar festgesetzt.
Unsere Bogler für die Weltcup. Das war Sonntag wieder ein reiches Wetter für unsere Bogler. Die Strecken hart gefroren und dazu ein bisschen saß, so wie es der Kloofschleifer und Böllerlspott verlangt. Über das Spiel Sisi in Bad Ischl gingen Rosenbauer und Berglitz zu berichten: Weine Vereine stellten in dem Kampf drei Gruppen, über 18 Mann. Auf der Straße Steinbühel - Tiefengasse entpuppt sich bald ein Schieber Rambow als Sieger. Ein anderer aufmerksamer Teilnehmer der halben Strecke in Tiefengasse bringt sich eine kleine Überlegung bei Steinbühel ein. Und auf der Rückseite liegt der Steinbühel direkt im Jenseit, doch Rosenbauer mit acht Wurfwagnen wird. Eine delikate Chaussee war wohl... den Kampf nicht zu finden. Wenn auch noch vor der Reupl - rung etwas mehr Sand darauf lag, so rollten die Kugeln doch, da es eine Luft war, dem Werken zusuzuhören. - Brunnen gegen einen Grünaner. Ein letzter Kampf stand auf der Straße Grünkompf (Wilmers Gasthaus) bis längst Mollekter in Altlippsdorf stand. Hier waren auf Seite 12 Mann um den Sieg. Mit acht Wurf 34 Meter Vorprung kam Brunnen den Sieg ein. Der Käbler und Mollekter, die als sogenannte Schießenbummler mitgingen, ließ ebenfalls geben. Eine etwas feuchte, aber sehr fröhliche und in guter Harmonie verlaufene Siegesfeier beim Gastwirt Wilmers ließ besonders manchen Brunner recht schwantzen den Helmweg finden.

t. Landgemeinde Barel. Diebstahl. Dem Sohn des Landwirts Behrens in hohenberge wurden von seiner Weide bei Utsfallen entwendet.

Zangenbombe. Schlägt die Warnungstage in Raum und auf den gefährdeten Stellen der Donaulände angedroht, so sind lose Siedlungen auch schon wieder dabei, dieselben durch Steinwürfe zu zerstören. Niedermann sollte schon allein wegen der Kosten, die dadurch der Allgemeinheit entstehen, dafür sorgen, daß dieser Unzug unterbleibt.

Oldenburg.

Was lehrt uns die Ausbildung von Schleierkraetschen in der Volksmaennerkunst am Wolf? Diese gab ein vorzisterneliches Bild vom Sinn und Geiste der neuzeitlichen handelsgelehrten Unterrichtsweise. Wir müssen aber unter Bedauern darüber ausdrucken, dass diese Schule, wie auch noch andere, diesen Unterricht so behutsam erzielen müssen. Werkstucke und Lehrmittel sind für diese Zwecke noch weniger als primitive. Es ist dringend geboten, dass unsere Stadtschulinspektion wie schon so oft, es auch hier, von sich aus diese Dinge notariziet. Die nächsten Gesetzberatungen diesten dazu die beste Gelegenheit. — Den Lehrern und Lehrerinnen, die bisher kaum ohne bedürftige Unterstüzung den neuen Geist in der Schule zu verwirklichen trachten, ist es empfohlen, ihr pädagogisches Wollen weiteren Kreisen bekanntzumachen. Elternabende kann hierfür sehr geeignet. Um so eher werden sie die Förderung der Volksschule erreichen.

Störungen im Lichtwerk. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag fand um 12 Uhr durch einen ungünstlichen Zufall eine allgemeine Störung in der Dampfzentrale des Elektrizitätswerkes statt. Sie wurde innerhalb kurzer Zeit durch tatkräftiges Eingreifen des Aufsichtspersonals wieder behoben, so daß kurz nach Mitternacht das gesamte Netz wieder unter Spannung gesetzt werden konnte.

Bestimmungen der Kriegsbehindigten. Vom Reichsbund der Kriegsbehindigten wim. uns aus geöffnete: In der letzten Monatsversammlung des Reichsbundes in der "Bavaria", die gleichzeitig als öffentliche Presseveranstaltung aller Kriegsopfer gehabt war, führte Kamerad Krapp als Referent folgendes aus: Die fünfte Novelle zum K.R., die die endgültige Regelung der Verborgungsgebuhrtheit bringt, hat nur eine Teil-Blüte gebracht und nicht einmal eine Stunde. Besonders hervor-

Ein Sohn des Volkes.

Weihnachtslige

Walter Dr. Paul von Wiedemann, Berlin.

Der mit die Geschicke seines Lebens erfüllte, ist sein Sohn des Volkes gewesen. Seine Vorhaben hielten als Burgherren und Raubritter in Mitteldeutschland, und er wurde in den Anschauungen seiner Rasse, wurde zu Hochrat und Standesdienst, erzeugt. Zwischen ihm und dem arbeitenden Volke gähnte eine Kluft, in der es von Haß und Verachtung drödete.

Da griff das Leben mit eisernen Fängen zu.
Sturm brachte über ihn und verholzte ihn als einem Gab-
gliest aus dem deutschen Radeleiterhof nach den Vereinigten
Staaten. Der Zauber der neuen Welt nahm ihn gefangen. Er
lebte in Saus und Braus und fand, da er Geld heilte, Eingang
bei der legenamen guten Gesellschaft. Die internationale
Auswüste dieser Gesellschaft ist das Geld, möglicherweise
wirkt, wie es verordnet wird. Wer es behält, und nicht zu
arbeiten braucht, wird von den anderen gehegt und in den
Himmel gesetzt. Das ist die verächtliche Muzei unter kapita-
listischer Welt.

Schließlich stand er als Vogondorf auf der Landstraße. Aber unverzüglich kehrte ihn die Vorstellung, daß er auf Grandseiner hohen Geburt etwas Besseres sei. Standesdenkmal und Heiligtum waren ihm traurig geblieben. Darum wanderte er eine Gemeinschaft seine Stütze. Als ein Einzelmord sonst vor dem Stütze auftrat, wurde er von den anderen als Mörder verhaftet und hingerichtet. Völlig perplex und durch das lange Hungern ausgeschöpft, floh er in Kalifornien umher. Zuerst, wenn er durch eine Ortschaft zog, schwor er zuerst seine Zehen, damit er nicht allzuviel aufziale, doch und wie sehr sie an dem Schuhwerk

... bedien. Nun hatte er sich — es war an einem Dezembermorge — am Strand von Los Angeles lang in den Sand gestreckt. Er war müde und der Hunger fraß in leeren Eingeweiden. Er war fertig mit dem Leben. Eine tröstlose Verzweiflung erfüllte ihn. Seine Gedanken drehten sich im Kreise und der Mittelpunkt

Petroleum.

Wenn zwischen Werken und den Bewegungen Steigern bedrohliche Feindseligkeit schafft, wird Kavvounas Karai von Rumänien mit der Deutschen "Diktatur" vereitelt oder Mefsil die **Weißdiplomatie** in eine Weisheit bringt, dann erscheint die Zeitung als ein Gegenpol zwischen Süd und Nord, von Regimäler zu Diktatur, von Rofenreinheits- und Inferioren und Herrenmäster. Die Gingewehren aber legen kurz: **Petroleum**.

Nicht Ideologien nationaler, religiöser oder cultureller Art, sondern Begriffe, die erstecke Kontrolle über den Oelbedarf und die Oelversorgung treiben, in allen diesen und vielen anderen Fällen die Partner gegenüberstehen, und hinter den Agierenden steht, leucht verblüfft durch die ideologischen Rosstiere der blutigen Zeitungen, das Diplatip. Ganz leicht die Regelungen an jenen Drücken; es liefern der Ölfirma die Säfte, und es droht man Heeren, Kanonen und Gußwaffen, und es im äußersten Falle bereit.

Die Mathematik des Geschehens ist hier einfacher, als man glaubt, und ihr Mechanismus ist wohl klarlesbar. So ist beispielhaft ein großes politisches Verbrechen von Upton Sinclair, doch er zieht uns allen notwendige Erziehungsarbeit in unterhaltsamer Form in jenem neuen Roman **Petroleum**.

haltnisse vom 1. Januar 1933 bis zum 31. Dezember 1934 (Börsen-Verlag, Berlin) befreit.

Bei dem neuen, spannungsbefreienden Reiter beginnt die Erzählung, beginnend genau mit der Jugendherberge des Unternehmers Bannan Koch. Seine Freuden mit dem Vater geben dem Dichter zwangsläufig Gelegenheit, um losgelöst und allezeit im "Gehöft" einzuführen: wie das "Bauernspülafest" feiert der Sohn zu Kopf gebracht, wie geträumt, gefeiselt, gesittzt und betrogen wird, Probeunterrichtungen und erster Bau eines Schroturms, Kneisselsturm, Fahrversuche, technische Kniffe und technische Künste – alles prägt sich dem Sohn wie von jenseits anhauchlich ein, damit er mit dem Zwang der Almosholde auch das Zwangsläufige der weiteren Entwicklung begreife. Der Erfolg freibt Kapo Koch weiter. Die kapitalistische Schraube funktionierte, egl! nochmals sie einmal angezogen gewesen ist. Sie macht aus dem Völker von ein, fünf, zehn Bodrittern den allseitigen Ausbeuter großer, mellenweiter Dörfelde, aus dem auf so felsig gefestigten Einzelunternehmer den gewaltigen Wirtschaftsherrn eines gebietenden Konzerns, aus dem in Sozialpolitik dilettierenden kleinen Vorläufern eine entschiedene Parteilichkeit bei Stroh und Auspferkungen, aus dem befürchten Räuber legendelose unbedeutende Strohdeunkreispieler des Mann, der für die heiligen Zwecke des Peleus-Neumanspiels die Wahlen, Hadding und Goldige und verdeckt und bestimmt und torquiert. Schließlich entlockt diese kapitalistische Schraube ihn selber, weil ein noch größerer, bewältigter hat ihm vorschlingt.

Diese Entwicklung feiert auch für Hunny, den Freund des armen Farmeloses Paul Valéry, die Probleme aus dem Bereich des Persönlichen ins Allgemeine. Ursprünglich schlägt er sich in eicher Adenomanistik dem älteren Paul an. Dann aber wird er als Mitbetroffener in die Aussehnerdebatte hineingezogen, Seite mit Syndikalismus, Sozialismus und Kommunismus hineingezogen. Ein gewaltiger Sturm und seine brutale Wirkung, der Krieg und die Isolation seines vertriebenen Heimatlandes begrenzen. Da entstehen sich der ganze Universitätsumgang als eine Präparierung der Gehirne im Dienste der herrschenden Unternehmenskluft. Gerüchte und Aemter zeigen hinter der Maske von Recht und Gesetz ihre bösartige Freiheit und Klassenpolitische Willkür. Das appig wundervolle Sittenwesen offenbart sich als Beirat und Optium ihres Gelt, und die Freude bewährt sich als das furchtbare Intrument des Kapitalismus, wenn sie jedem Verdiensteworte willige Böller, Scauen und Klojen austeinanderhetzt, alle gegen Struppelos verleumdet und die breite Masse dazu unüberdrückbar alberne Nachberichte aus der Gelehrtenfamilie verdrummt und bestimmt. Die partizipante Bibel moral ist dazu da, die Hallen der Wohlstandsfamilie vorzuherrschen. Dahinter jedoch machen sich Hurezen und Herzensklit in jeder Form breit. Ein Gimbard, die älteren des Rechts, organisiert die Arbeit des „Gebetes“. Die Vokalamente sind Boretz, die ihre Abhinnungen und Geleise der Meldbeobachtern verschwinden. Im Namen der Demokratie gewölkigten und zitternd machen Reiche das Proletariat durch blutigen Terror und illegale Vorausparaden, und der Friede des Weltkriegs hängt davon ab, ob es gewisse Trübs der Weltzonen um neue Kongresszonen gewinnen oder nicht.

Amerika, das Idealland des reinen, absoluten Kapitalismus, ist ein Gesangs- und eine Hölle. Es verdammt die Dienenden — wie es auch Upton Sinclairs phantastisches Drama „Singen der Golgath“ erzählt — zu unendlichem Verzweiflungszweck und geistiger Frustration und hält siebzig die Herren unter unentzündbarem Zwange. Die Diktatur des Kapitals willt sogar, leseanforderndes und innernes Leben verzehrend, gegen sich selber. Kein noch soflammendes Agitationsbuch kann aufwühlender wirken als dieser Roman mit seinem leidenschaftlich-humoristischen Schlaglichtern und dem leichten Schutze Sentimentalität. Kein Propagandablick kann werdelicher Beschreibung vertheilen. Wer diesen Roman liest, der erholt mit dem Gefühl und mit jedem Schmerzhaft-Ausdenkenden Neid über das Heldentum einzelner und der ganzen Menschheit an die Überzeugung, dieter siebzehnstaatlichen Kapitalistischen Ordnung genügt ist.

Dr. Alfred Steinberg

gehoben werden muß, daß der Kriegsbehinderblichen nicht im gleichen Maße die Erhöhung ihrer Gehaltsleistungen zu teilen wird, wie den Beschäftigten und doch nach den Ausführungen des Herrn Reichsarbeitsministers im Reichstag aus für Kriegsbeschädigtenfragen zu schließen ist, auch für die Zukunft nicht davon gedacht werden darf, daß die Rentenentnahmen der Hinterbliebenen im gleichen Rahmen wie die des Beschäftigten bemessen werden. Der Herr Reichsarbeitsminister hat erläutert, daß manche Witwe heute mehr Rente bezöge, als Verdienst, wenn der Gefallene noch am Leben wäre. Gegen eine derartige Behauptung wendet sich der Redner mit aller Stärke, und weiß an Hand von Berechnungen aus Rentenabrechnungen nach, daß es sich hier nur um ganz vereinzelte Fälle handeln könnte, wenn Rentenzahler und Bezieher aus der Invalidenversicherung bei einzelnerlei Familien zusammenstehen würden. Der Reichsbehinderte schlägt die vorgeschlagene Regelung als ungünstig für die Hinterbliebenen ab und verlangt, daß den Hinterbliebenen prozentual wie auch den Beschäftigten die Rentengehaltsleistungen erhöht werden müßten. Das Märchen von einer hohen Rente wurde vom Redner bestreit abgetan. Wenn 27,75 Mark Rente in Monat für die Witwe seihst als genügend besichtigt wird, so soll der Herr Reichsarbeitsminister einmal den Witwen vornehmen, wie sie mit dieser Summe gerecht kommen sollen. Reichsbehinderte schlägt den Redner am Schluß seiner Ausführungen, die Versammlung hat durch eine Resolution, die einstimmig angenommen wurde, flammenden Brottkasten gegen das Rentenrecht erhoben und diekt den verfehlten Abordneten des Oldenburger Landes Abschluß. — Der Vorstand stellte weiter fest, daß im Laufe des Monats November sich die Mitgliederzahl in auftreffender Linie befindet und daß es Pflicht einer Kriegsopfer sei, sich der Organisation anzuschließen, die immer im Interesse der Kriegsopfer steht gewesen ist. Es konnten

jeche Renauhnomen gebucht werden.
c) Das Krankenflossemolen in Oldenburg. Aus einer Uebersicht über das Krankenflossemolen ist zu entnehmen, daß es in Oldenburg mit 57 Krankenstellen gibt, deren Mitgliedschaft im Jahre 1913 113 749 beträgt. Nach dem Verhältnis der Mitgliedschaft zur Bevölkerungszahl steht Oldenburg an 17. Stelle der deutschen Städte. Von 100 Einwohnern sind in Oldenburg 208,8 versichert, bei Durchschnitt in Deutschland ist 202,4. In der Zahl der Krankenhäuser steht Oldenburg günstig da. Es hat 40,6 Krankenhäusern gegen 51,6 im Reichsdurchschnitt auf je 100 Mitglieder.

der Lebenden. Er wollte talwärts wandern zum Reich der Toten. Dann aber geschah etwas Merkwürdiges. Er verlor instinktiv, wie der Mensch sich neben ihn in den Sand setzte und selber perfumierte.

war dieser: Schuß mit allem zu machen. So brüllte er dumf vor sich hin. Er wußte nicht, daß es der 24. Dezember war, doch er gerade an diesem Tage sein Leben enden wollte. Es gab ja auch dort um diese Zeit weder Eis noch Schnee, sondern der Frühling erfüllte mit seinem fröhlichen Brüllen die Lande. Seugnitz stürzte in die Weite. Vor seinen Augen lagen Sonne und taute das blonde Meer. Alle Wellen lächelten ihm entgegen, schwämten und sprudelten voller Lust und Ruh. Wogen liegten doch so schnell und schnellsten durch den blauen Sonnenchein. Aus Limmerniedern formten sich Bilder, taten Erinnerungen dabeigesogen. In den Wellen lagen die Winde und blieben immer fröhlich und lächelnd den Hauch der Heimat zu. Wohntofole sah nach leiner Seele miß willigen, müsterlichen Händen. Ja, seine Mutter! In namenlosen Weih preichte er kein Matzik in den Sand hinein. Es hätte niemanden mehr in der weiten Welt. Niemand lächerte sich um ihn. Wie ein Gedächtnis und wie ein Hund würde er sterben und verbergen. Ja, wenn seine Mutter noch am Leben und bei ihm wäre! Ihre Hand würde voller Liebe über seinen Seelenhof sohlen. Wie eine Welt der Schmerzen mögte es in ihm, schwoll es heft in ihm auf, ja seiner Mutter zu. Mutter — Mutter! Erstaute nicht die Erde bei diesem Ton der Klagie, bei diesem schaudernden Wehr an des Erbordunbenben?

Als ein Ohnmächtiger lag er da, starr und unbeweglich, die Augen geschlossen und das Gesicht in den Sand gedrückt. Standen um Stunden verirrt. Wie der Abend kam, hörte der Wind laut über dem Meer und die Wucht der Wellen schmeichelte in sein Ohr: — — — Änden... verlinen... Änden... verlinen...

Sein Entzüglich stand fest. Ganz weit wollte er klauen und schwimmen. Der Abendluren würde über ihm jufeln. Seine Augen würden jauchzen und seine Seele würde die Macht der Wellen trinken: „Inken... deinsten...“ Und das in der Stille, heiligen Nachts!

Da, mit einem Rale fuhr es wie über Schreder durch seinen Kopf hindurch. Waren es Geisterstörer, die gewissmässig noch ihm folgten? Jedenfalls Mensch — ganz bestimmt war es so — hatte ihn leise berührt, und liebenswürdige Menschen Worte zuflüstern, trocken fragend, in sein Denktheile. Es riefste wie Schauer durch seinen fülligmodernen Leib. Er schüttelte sich wie ein Grabe-Nahme, dem Zorn verfallenen und bescherte in unbeschreiblicher Weise. Das wiederholte wieder sprach der Unbekannte auf ihn ein. Hoffe und solleste Güte. Und wieder und wieder schwante er mit verbstetem Klem. Es wollte nicht mehr zurückkehren, weichen ins Land

der Lebenden. Er wollte solmärs wundern um Reich der Toten. Dann aber gefahd etwas Mertwürdiges. Er ver- spürte infinitio, wie der Mensch sich neben ihm in den Sand legte und selber verkümmerte.

„Es fehlen mir die Worte, um klar zu machen, was ich nun in mir abspiele, was ich in jenen Stunden innerlich durchlebe. Wortlos blieb der Mensch neben mir sitzen, Stunde um Stunde, während die Nacht immer dichter ihres schwärmerischen Mantels umspannte. Was das für mich bedeutete, und welche Empfindungen dieses das in mir auslöste, läßt sich nicht wiederholen: Niemand eines Menschen, von dem man weiß, daß er mit mir auf einer Reise ist, kann es überzeugen, daß er mit heiliger Liebe an uns angelehnt ist. Ich aber weiß, daß er mit heiliger Liebe an uns angelehnt ist. Das Bewußtsein machte mich zittern und bebten, doch mir ließ ein Mensch die war, der neben mir saß und auf mich wartete und der wochen und monaten würde bis zum Morgen. Ich wußte, daß das in mir bestand und brod und die Schellen fortzähme, daß dumpf auf mit gelöselt. Immer weiter und weiter, immer fixier und freudiger dehnte sich meine Seele. Es war, als öffneten sich die Himmel, als riegelten goldene Räume des Glücks herüber und überflügelten mich mit warmen Strömen. So träumte sich das Weihnachtsmärchen vor mir, zu neu in dieser Welt als eine lebendige Wirklichkeit. Um sie und wod es wie Feier und Andacht und ich durchlebte so tiefe, wie es nicht in Worte fassen kann, das Wunder der stillen, des heiligen Raums. Eine Macht des Meeres und der Wellen: finken — versinken! Überkönige der Aurod des Lebens: verloren und wieder geboren!

Der Mensch neben mir hörte gesagt. Ich rückte mich auf und reichte ihm wortlos die Hand. „Ja, ich zieh' die Freiheit von mir und läßt sie dir.“ Wortlos lächelte der andere, der Bruder Mensch, mich in seine Arme und leitete mich in seine Hütte. Dieser Mensch, der mir Krieger und Heiland geworden war, ist ein Sohn des Volkes gewesen, ein gelernter Arbeiter, Methodist und Sozialist zugleich. Seitdem läuft mir seitlich ein neues Leben an. Ich ging der logogenomischen Freiheit entgegen, die nur den Reichen anerkannt und den Bedürftigen ausstöhnt, und wurde dem Dalein wiederergewonnen durch einen Sohn des Volkes, der als Bruder Mensch wie ein großes Kind in mein Leben eintrat. Dieser Sohn eines Volkes, dieser Bruder Mensch, dieser Sozialist und Christ läßt mich glauben an das Werden neuer Gemeinschaft. Wie dok' unten ansteigt, aufwächst aus den Tiefen des Herdes, aus den Tiefen des Protektorats.

Die Botschaft hör' ich wohl, doch ach, mir fehlt der Glaube.

Die „Oberburgische Landeszeitung“ steht in der Nummer vom 6. September einen Rückblick auf die im vorherigen Monat stattgefundenen Gemeindewahlen im Kreisgebiet Oldenburg und sieht nach einer Nachkündigung, welche die Deutsch-Demokratische Partei daraus ziehen soll. Das Blatt kommt zu dem Ergebnis, daß die Deutsch-Demokratische Partei bei den nächsten Wahlen überall da, wo eine Parteidurchsetzung besteht und Wieder auf Erfolg vorhenden ist, selbständige mit einer Ortsbewohnerliste und sich nicht an einer so genannten Bürgerlichen Einheitsliste beteiligen dürfe. Diese neue Taktik wird empfohlen, um zu verhindern, daß die Sozialdemokratische Partei in einer Reihe von Orten und Städten die Mehrheit in der Gemeindewahlreitung erhält. Die Orte und Städte werden dann angeführt. Es sind dies Bremen, Brake, Dömitz, Hörstel, Leer und Varel. Rüstringen wird nicht mit aufgeführt, weil die Sozialdemokratische Mehrheit in Rüstringen kaum zu verhindern sei. In der Begründung dieser Empfehlung heißt es dann: Die Demokratische Partei gibt sich selbst auf, wenn sie in Orten, wie den genannten, keine eigenen Sitze aufstellt. Das Ziel in diesen Gemeinden, eine sozialdemokratische Mehrheit zu verhindern, ist berechtigt. (Nebenbei gelöst, W.E. Bräse [hier aus].) Weiter heißt es in dem Artikel: Es ist ein Zeichen der Schwäche, wenn die in diesen Orten starke Demokratie (?) nie mit einem bürgerlichen Milieu gegen die Sozialdemokratie verbündet. Wir sind und bleiben Gegner der Sozialdemokratie und können am stärksten Ausdruck geben durch selbständiges Vorgehen. Die Schwäche erklärt sich für viele Demokratien aus wirtschaftlicher Niedrigkeit gegenüber Fabrikarbeitern oder anderen Arbeitnehmern bürgerlicher Arbeit oder Waren, aus gesellschaftlicher Niedrigkeit und aus Bequemlichkeit. Dann heißt es zum Schluß: Die Rechtspartei müßte anerkennen, daß die Verhinderung sozialdemokratischer Mehrheiten nur durch das selbständige Vorgehen der Demokratien zu erreichen ist. Die „Landeszeitung“ hofft dann weiter, daß es bei den Gemeindewahlen im November das leichteste gewesen ist, daß in den genannten Städten mit einer Niedriglichkeit in den Wahlkämpfen gesogen worden ist.

Der Sozialdemokratischen Partei kann es nur recht sein, wenn die Deutsch-Demokratische Partei selbstständig bei den Gemeindewahlen antreten. Sie muß dann, will sie als demokratische republikanische Partei nicht auftreten, im demokratisch-republikanischen Sinne kämpfen. Dabei können Demokratie und Republik nur gewinnen. Wie steht es aber, daß es beim alten steht. Gemeinschaft, Bequemlichkeit, gesellschaftliche Niedrigkeit und eingebildete spürbare Abhängigkeit sind so leidliche Hemmungen, daß von einer lebendigen politischen Bewegung in den Wählerkreisen der Deutsch-Demokratischen Partei auch in Zukunft keine Rede sein kann. Die Sozialdemokratische Partei kann heute noch mehr wie früher wählen, daß rechts von ihr eine starke bürgerlich-demokratische Partei steht. Davon ist leider nichts zu sehen. Wenn man die Regelmäßigkeit der obersten Führung der Demokratischen Partei betrachtet und anerkennt muß, doggen aber die schwächlichen Überzeugungen der Partei bei den Gemeindewahlen in Oldenburg, so muß man bis heute wieder sagen: Der verlorne Siebel hat heute noch recht mit seinem Urteil, als er mit Bezug auf die Freiheitliche Volkspartei, die Vorläuferin der Demokratischen Partei, sagte: Es ist eine Partei von Offiziellen, die fehlten aber die Soldaten, die kämpfende Massen.

Wenn die „Oberburgische Landeszeitung“ künftige Ruhm auf den Hauptort des höheren Anspruchs des Demokratischen Partei im Kreisgebiet Oldenburg h主观 will, um eine Umkehr in der Taktik bei den Gemeindewahlen herbeizuführen, so ist das wohl gut gemeint; wie aber glauben nicht an einem Erfolg.

Der alte Demokrat, der vor der Stadtratswahl in den Spalten dieses Blattes vergeblich seine warnende Stimme gegen die Heiligung der Demokratischen Partei an das Bürgerblatt gogen die Sozialdemokratie erhoben hat, freide uns zu der Kundgebung der „Landeszeitung“ über die läutige Wahlkampf bei den Gemeindewahlen. Die Botschaft hör' ich wohl, doch ach, mir fehlt der Glaube! So einfach ist es nicht, eine Umkehr in der Wahlkampf bei den Wählerkreisen, auf die die Demokratische Partei angewiesen ist, zu erreichen. Das Wort des bekannten Republikaners: „Das Volk steht rechts“, hat in diesen Kreisen keine Wertschätzung mehr. Mit dem Schlußmittel: Auf den Rathäusern braucht man keine Parteipolitik treiben, lassen sie sich von grundsätzlichen Wahlmaßnahmen und laufen viele den rechten eingeschworenen Demokraten nach. Der Appell der „Landeszeitung“ zum selbständigen Vorgehen kommt pols festum. Es hätte vor den Gemeindewahlen kommen und die Parteidurchsetzung hätte sich mit aller Entschiedenheit dafür einzählen müssen. Ob in weiteren Orten als in den Städten Oldenburg und Varel der Appell gehört und ihm gefolgt werden wäre, mag ununtersucht bleiben. Den beständigen Wählerkreisen steht der Geist der neuen Zeit, der Geist von Weimar, und der darum sich zwingend bildende politische Sinn. Nur wenige sind geneigt, oder haben das Jung, die Bestimmungen der Verfassungen des Reiches und des Freistaates Oldenburg im öffentlichen Leben wie in den Gesetzestexten lebendig zu machen, und anzuwenden zu lassen. Für die Größe dieses Mangels geben die Entwickelung der Demokratischen Partei und ihre Stellung zur gewissen öffentlichen Vorgängen in Rüstringen — es ist dabei an die Oberbürgermeisterwahl im Frühjahr 1926 und die leichte Stadtratswahl gedacht — Schuldbeispiel ab. Rüstringen ist ein demokratisch-republikanische Hochburg. Freilich sind die Bürger der Stadt in der Mehrzahl Sozialdemokraten, aber die hohen Alteren demokratisch-republikanischen Staates und seiner Einrichtungen. Aber sie hätte sich eine bürgerlich-demokratische Partei entstehen und erhalten können. Sie hätte mit den Sozialdemokratischen Partei weiterhin Wahlen in der Abendzeit und Aufzermachung der verfassungsmöglichen Freiheiten, Rechte und Einschränkungen. Bei der ersten Gelegenheit den Willen dazu zu zeigen, hat sie versagt. Als die Wahl eines Oberbürgermeisters vorgenommen wurde, folgten die sozialdemokratischen Wählerkreise im Stadtrat eines Mannes vor, der 40 Jahre lang in dem Bezirk, der die Stadt Rüstringen ausmachte, als Gemeindewerter gewirkt hat, der an 30 Jahren Mitglied der gegebenen Körperschaft ist, der während des Krieges sowohl in der Versorgung der Kriegesfamilien als auch in der Lebensmittelversorgung Organisationstalent gezeigt, der beim Zusammenschluß im November 1918 nicht wenig dazu beigetragen hat, daß der Übergang in die neuen Verhältnisse ohne nennenswerte Schwierigkeiten abgelaufen ist und der schließlich seit 1920 die Leitung des Wohlstands- und Vermessungsamtes in Rüstringen inne hatte. Gewählt wurde er von einer nur aus Sozialdemokraten bestehenden Mehrheit. Die demokratischen Stadtratsmitglieder kamen gegen seine Wahl und votierten für einen zweiten. So ist Ihnen gar nicht bei, daß die demokratisch-republikanische Gemeindeordnung, die ein Rücksicht auf die Verfassung gleicher Charakter ist, das Erfolgsgeheim der Partei und Akademiker auf die Stelle des Bürgermeister in

den Städten L. Kalle nicht mehr kennt. Sie haben auch vor gesehen, daß die besten Vertreter der bürgerlichen Demokratie Oldenburgs für die Heiligung dieses Privilegiums geworben und gekämpft haben. So war ihnen auch wohl unbekannt, daß auch vor dem Kriege hervorragende Vertreter des entlichten Liberalismus für die Heiligung des Privileigs eingesetzt sind. Heute in der Praxis der Bürgerlichen Vereinigung der demokratischen Ausschaffung Sitzung zu verschaffen, sind die Demokraten des Stadtrates den anderen gezeigt, die die Vorschlagungen nicht wählen wollten, lediglich weil er Sozialdemokrat war. Hätte die Sozialdemokratische Fraktion eines Juristen vorgezogen, der auch Sozialdemokrat war, die Bürgerliche Vereinigung hätte ihn auch nicht gewählt. Die Demokraten haben nur eine Erhöhung für die Verleihung eines programmatischen Grundes, und das ist die Befreiung an dem Bürgerblatt gegen die Sozialdemokratie.

Diesem Sündenfall folgte der zweite, die Beteiligung der Demokratischen Partei an dem Bürgerblatt gegen die Sozialdemokratie bei der letzten Stadtratswahl. Die jetzige Mündung einer solchen Wahlkampf an die Werbepflicht einer Partei hat die „Landeszeitung“ richtig dargestellt. Zum Beweisstein gekommen scheint ihr aber ja recht nicht die Verstärkung der politischen Moral und die Bewußterwerbung des Kämpfenden durch eine Wahlkampagne, wie die Bürgerliche Vereinigung es durch ihre Kundgebungen, besonders den Wahlaufruhr am Abend vor der Wahl, betrieben hat. Die Wahlvorbereitung sind noch zu leise im Gedächtnis des Lesers dieser Zeitung. Sei nur an die Adresse der „Landeszeitung“ die Versicherung gerichtet, daß die Sozialdemokratische Partei die deutbar größte Freude haben konnte, nicht nur über den Sieg, den sie errungen, sondern auch über den großen moralischen Erfolg, der sich darin zeigte, daß zahlreiche bürgerliche Wähler nicht zur Wahl gegangen sind, und daß nicht wenige wirtschaftlich demokratische soziale bürgerliche Wähler die sozialdemokratische Liste gewählt haben aus Empfehlung über die Komplexionen der Bürgerlichen Vereinigung, besonders über die Art und Weise, wie der Oberbürgermeister Zug in den Wahlkampf hineingezerrt haben. Die „Landeszeitung“ und die Organe der Demokratischen Partei tun gut, als die Kundgebungen der Bürgerlichen Vereinigung, besonders den Wahlaufruhr, zur Rüstringer Stadtratswahl etwas genaueres anzugeben, um zu prüfen, ob die Demokratische Partei der Demokratiefeind gegenüber die Verantwortung tragen kann und will.

Solang die Demokratische Partei mit rechtsgerichteten Mittmachern Gemeindepolitik treibt, werden die wirtschaftlichen Ausprägungen in der Demokratischen Partei, nur die Sozialdemokratie als die einzige demokratisch-republikanische Partei bestehen und bei Wahlen ihre Niedrigkeit daran einsehen. Man soll nicht vergessen, daß die Stadtratswahl leicht auch ihre Schatten auf die oldenburgische Landtags- und die Reichstagswahl werfen kann.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Bodhorn. Holt die Steuerkarten ab. In der Zeit vom 15. bis zum 20. dieses Monats werden bei den Bezirksvorstehern die Steuerkarten ausgegeben. Wer diese nicht rechtzeitig abholt, darf Scheiteren zu erwarten.

Bodhorn. Wandern bei der Zahlung der Gewerbesteuern-Unterstützung. In Zukunft erfolgt die Auszahlung der Unterstützung durch die Arbeitsnachweise. Für die drei Gemeinden der Triestischen Wede wird die Dienstagsnormitze um 10 Uhr im „Friesischen Hof“ in Bodhorn ausgezahlt.

Bremen. Ein neues Warenhaus für 12 Millionen. An der Oberkroze will die Konsolid.-G. das größte deutsche Warenhaus mit einem Kostenaufwand von groß Millionen RM. errichten.

In der Tat - ein guder Rat!



Probieren Sie mal Massary-Privat! Wenn auch Sie bisher der Meinung waren, daß man sich von einer 4-Pfg.-Zigarette nicht viel versprechen darf, wird dieser Versuch für Sie besonders interessant sein. Gerade der wirkliche Tabakkennner wird zugeben müssen, daß diese Marke weit über landläufige Begriffe hinaus hochwertig und genussreich ist. Es lohnt sich, Ihre Bekanntschaft zu machen.

Massary-Privat 4 Pf.

ohne Mundstück
und mit Goldmundstück

Das' ist Tabak!

(Urteilen Sie selbst!)

Auch die älteren Schwestern der Massary-Privat sind reifer als gestern sind vollkommene Tats:

**Massary-Delft 5 Pf.
Massary-Ritter 6 Pf.
Massary-Diplomat 8 Pf.**



Vor 25 Jahren.

Der „Schlische Mann aus der Werkstatt“.

Der Bürgerblot, wie er heute im Reiche herrscht, kommt nicht erst aus dieser Zeit. Vor genau einem Vierteljahrhundert war die gleiche Regierungskoalition am Ruder, wenn ihre parlamentarische Herrschaft auch durch das halbabsolutistische System nochmehr verschleiert wurde. Zentrum, National-liberalen und die Konservativen, die sich heute schamhaft „deutsch-national“ nennen, bildeten damals den gleichen Interessentenblock zur Erhöhung der Hungerzölle, wie er in diesem Jahre aus gleicherem Grunde stand.

Auf dem Lande lastete eine schwere Wirtschaftskrise. Die Arbeitslosigkeit war erschreckend groß. Eine Arbeitslosenunterstützung war so gut wie unbekannt, sowohl nicht die Gewerkschaften für ihre Mitglieder mit Unterstüttungen im Hause des Rot eingetreten konnten. Das Kaiserreich hatte Millionen und über Millionen für das „hölle Kriegsgebet“ und die Marine aufwändig, auch noch für agrarische Liebesgaben, die Opfer der Wirtschaftskrisen überließ es jedoch jedenfalls der entrichtenden Armenpflege. Während rings im Lande die soziale Rot zum Himmel stieß, knüppelte der Zollkasten im Reichstag die sozialistische Opposition gegen den Zolltarif nieder, der eine neue Teuerungswelle von ungeheuren Ausmaßen anfündigte.

In dieser Zeit der ausgemühlten Leidenschaften fühlte sich Wilhelm II. ganz in seinem Element. Während der kritischen Herbstmonate des Jahres 1902 rückte er im Lande immer und breit seine bestens Reden aus. Seine Konservativen ließen hören, dass er die Arbeit auf das „Tschätzchen hält“ und dieses Leuten zu verschenken die „höchste als Deutliche gegeben haben, jetzt aber dieses Ramers unverdient“. Der schwere, wirtschaftliche Druck, der auf der Arbeiterschaft lastete, in Verbindung mit dieser wilhelminischen Redelust, schien den Jahrmarkthäuschen Unternehmen ein Himmelsgeschöpf zu sein. Um die Arbeiter zu zerstören, sonnen sie auf den niederrangigen Gedanken, in den Großbetrieben Huldigungsschreien auf Wilhelm aufzulegen und den Arbeitern die Unterzeichnung zu „empfehlen“. Wer sich weigerte, wurde entlassen. Unter solchem Druck kamen dann die merkwürdigsten Dokumente der Ergebnisse zustande. Es summerte die Geschäftsführer dieser Schwindelbrettern nichts, wenn die Unterschriften von vornherein dadurch entwertet wurden, dass an manchen Orten sozialdemokratische Betriebsräte öffentlich die Parole ausgaben: „Man will euch durch Androhung der Arbeitslosigkeit zur Züge zwingen, also unterschreibt, denn eine ergwangene Unterschrift ist keine Unterschrift!“

Einen besonderen Streich leistete sich die Unternehmerschaft

in der Preußischen Metallindustrie. Gerade in Schlesien war die Rot besonders groß. Auf diese Tatsache bauten die ordenszüglichen Unternehmer ihren Plan. Sie prebten aus den Betriebsräten der Betriebskonferenzen eine Reihe von abhängigen Arbeitern, dem Kaiser, der seine Agitationsschule gegen die Sozialdemokratie durch ein Jagdgesetz in Oberösterreich unterbrochen hatte, des des Durchfalls in Preußisch eine „Huldigung“ darzubringen. Auf dem Bahnhofe mukte am 6. Dezember 1902 ein freimüfiger Vorarbeiter an den Kaiser folgende vorher in Polizeipräsidium käslich aufgelegte „Ansprache“ halten:

„Mehrere tausend Arbeiter der Preußischen Waggonfabrik und Maschinenbauanstalten bitten, Eure Majestät die unterläufigen Haltungen verbrechen zu dürfen. Das Preußische Arbeiterschafts-Mäzenat in der Güter Rade, den deutschen Arbeitern lieben, hat uns mit tiefliegendem, ehrfürchtigem Ton erfüllt. Wir geloben Eurer Majestät unentwegte Treue und bitten zu Gott, er möge Eure Majestät segnen und schützen immerdar!“

Auf so schmalzige Ansprache muhte Wilhelm seiner ganzen Veranlagung nach mit einer gepfefferten Rede antworten. Angstfahrt der Arbeitslosigkeit und der ungeheuren Rot im Lande erachtete er der Delegation, wie herlich weit die Arbeiterschaft es bereits nebracht hätte:

„Ihr dürft stetig an Eure Brüder schlagen und Eures Standes froh sein. Durch die herliche Vorbildheit des großen Kaisers eingeleitet ist von mir die soziale Heiligung weitergeführt, durch die für die Arbeiter eine gesetzliche und gute Existenzbedingung geschaffen wurde, die ins Auge hinein unter Erfüllung von oft bedeutenden Oeffnungen für die Arbeitgeber... Vorauslang habe ich nun eure deutschen Brüder end durch e Vorsitzende der Sozialdemokratie die Wahl erhalten, doch ihr für mich geschafft und nicht in der Lage kein würdet, euren berechtigten Interessen Gehör zu vertheilen, zur Verbesserung eurer Lage. Das ist eine große Lüge und ein schwerer Irrtum. Statt euch objektiv zu vertreten, haben diese Agitatoren euch aufzudecken versucht gegen eure Arbeitgeber, die anderen Stände, gegen Thron und Aler, und auch zwisch auf das Rücksichtsloskeits ausgeheult, terrorisiert und gefremdet, um ihre Macht zu stärken... Mit solchen Menschen kann und darf ihr als ehrliebende Männer nichts mehr zu tun haben und nicht mehr von ihnen euch leiten lassen. Nein! Sendet uns eure Freunde und Kameraden aus eurer Mitte, den einfachen, schlischen Mann aus der Werkstatt, der euer Vertrauen besitzt, in die Volksvertretung; der steht ein für eure Wünsche und Interessen und freudig werden wir ihn willkommen heißen als Arbeitervorsteher des deutschen Arbeitersstandes, nicht als Sozialdemokraten...“

Da der Apfel bekanntlich nicht weit vom Stamm fällt, machte auch der damals 25jährige Kronprinz sich bemerkbar. Auch ihm botte man eine solche Deputationslandschaft vorgeschlagen, und er verstoßtigte zum Dank dafür in den Losabläufen von Dels „An die Arbeiter meines Reichs“ eine Erklärung, in der es hieß: „Der beweist dadurch, dass er oder je bestehen wird und doch ihr gelassen seid, treu zu eurem Kaiser und Vaterland zu stehen.“

Dies Wort von den „Gliedern“ und jenes von dem „jährl. Sprecher sehr bald bestätigt, soll sie nie gehalten werden, denn während in Deportion der Kaiser und sein Sprössling's demonstrativ in den Parteikampf gegen die Sozialdemokratie einging, lobte im Reichstag der Obstruktionisten im betreffenden Antritt, stand die Sozialdemokratie im nordischen Kreis als schwerste gefährliche Bolles. Das stand der Wahlkampf von 1903 bevor. Der „Schlische Mann aus der Werkstatt“ wurde im Schlagwort der Sozialdemokratie für den Wahlkampf. Bei Wahlen II. erwies sich so als der beste Agitator für die Sozialdemokratie. Von 2 107 000 Stimmen und 58 Mandaten, die in Jahre 1898 erhalten hatte, stieg sie auf 3 028 000 Stimmen und 81 Mandate. Das war die Antwort des „Schlichten“, ein jacher Mann aus der Kaiserreden!

Diese Erinnerung an Wilhelms Werthätigkeit für die Sozialdemokratie vor einem Vierteljahrhundert ist gerade gegenwärtig von besonderem Interesse. Wieder herstellt die gleiche Parteilstellung, die damals den Kaiser vor ihrer Wogen spannte. Unter Führung der konserватiven Deutschen nationalen macht sich das Schachmattwerk des Schwerindustrie breit. Aber wieder wird es in wenigen Monaten eine erste Generalabrechnung. Und „Schlische Mann aus der Werkstatt“ wird 1928 wieder die Wahlkampf von heute durch die Quittung in gleicher Schrift anstreben, wie seine Kameraden und Vorfahren im Jahre 1903!

Die Gattin.

Maud, ich will heut abend zu dem großen Kampf allein gehen.“ „Soos! Merk dir, wie man einem Kinnhalen ausweicht: du kannst es bei der Helmflut vermeiden!“

Berantwortlich für Politik, Heimleben, allgemeinen Teil und Provinziales: Julius Böckel. Rücksicht: Der Stadtteil Kochendorf. Druck Paul K. Co. Rüstringen.

Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgegend.

Der Mensch liebt die Veränderung

und ein Jeder wechselt einmal mit seinem Tabak; aber alle fallen infolge der anerkannt guten Qualität gleich wieder zurück auf **Bünting's Tabake**

und bleiben dabei

Anzeigenteil für Brake und Umgegend.

Die Steuerkarten
für das Jahr 1928 sind sofort vom Rathaus
(Zimmer 10) abzuholen.

Bräfe, den 9. Dez. 1927.

Stadtmaistrat. Thysen.

Bräfe. Nachdem der Meister W. Bätsen
will seine in der Mittelstraße Nr. 2 belegen

Wohnhäuser

im ganzen oder geteilt mit Antritt zum 1. Mai 1928 oder früher verfassen. Die Bedingungen sind sehr günstig. Die Häuser sind in gutem baulichen Zustande. Größe 765 qm. Öffentlicher Verkaufstermin findet statt am 10.7.1928

Donnerstag, den 15. Dezember 1927,
nachm. 5 Uhr,

in Beckers Gebäu in der Mittelstraße.
Bei hinreichendem Gebot soll der Zuschlag sofort erteilt werden.

H. Nothroth, amtl. Aukt.,
Kreishammelwarden.

Görde-Jugendräder
das beliebte Weihnachtsgeschenk für
Söhnen und Bäddchen finden Sie in
reicher Auswahl zu niedrigen Preisen
und günstigen Zahlungsbedingungen im
Fahrradhaus von
J. Carlens, Bahnhofstr. 22.

Sohlen-Ausschnitte
(besten Kernleder)
Alle Bedarfsartikel empfiehlt

H. F. Grape, Brake

Din unter
Nr. 706
an das Fernsprechamt angegeschlossen.
Fahrradhau J. Carlens,
Bräfe, Bahnhofstraße 22.
11027

Mitglieder der Sparklubs!

Benutzen Sie die jetzt ausgezahlten
Spargelder zur Verstärkung
und Verhöhnung Ihres Heimes!

In unserm letzten

Großen Reklame-Verkauf

genießen Sie den Vorteil eines
Ausnahme-Rabattes von

10 Prozent

Gebr. Addids Möbel- und Dekorationsgeschäft

Bräfe, Lange Straße 2 - Fernnr. 644

Eisu-Me-Betten Kinderbetten

Stahlmatrat. gültig an Private. Katalog 788 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.). 1928

Osnborger Kring

Donnerstag, den 15. Dezember
abends 8 Uhr, im Central-Hotel:

Platzdeutscher Theaterabend!

Snieder Nörig

Rummelde in dres Uptag von
Paul Schulte.

Karten zu 1.50 M., 1.00 M. u. 0.50 M.
in der Buchhandlung von Frau Rabig
und an der Abendstasse.

Werb für euer Organ!

Weihnachtsgeschenke

In Spielwaren

finden Sie gut und preiswert bei

Wilh. Schlüter

(vorm. Jul. Visbeck) Rodenkirchen.

Hammelwarder Turnverein

Donnerstag, 15. Dez.
abends 8 Uhr.

Haupt-

Berlammung.

11/16 Der Vorstand.

Zur Gründung

eines Sparklubs

wollen sich Interessen

Den Donnerstag, den

15. Dezember, abends

8 Uhr, in der

Pierhalle

einfinden.

G. Deder, Klappanlage

Zu Weihnachten

alles Schlägt-

geflügel

besonders nette Enten

O. Böning

Zum

Weihnachtsfest

polnende Gedichte!

Polnischen, Sachsen-

und Schinken, Regel-

sowie harte Dauer-

wurst und andere

geräucherte Fleischwaren

z. Küllen, Bintel zu

herabgepressten Preisen

empfiehlt

A. Friedrichs.

SBD. Bräfe

Donnerstag, den 15. Dezember 1927,
abends 8 Uhr, bei H. Büssing;

Mitglieder-

Bersammlung!

Allzeitiges Er scheinen erwartet:

Der Vorstand.

Hammelwarder Schützenverein!

Am 2. Weihnachtstage:

BALL

Abgang 6 Uhr.

Hierzu laden freundl. ein.

Das Komitee. Fr. Thommühlen.

Schuhwaren - bager

in Qualitätsware
halte ich zum Festbedarf noch zu
den **alten Preisen**
bestens empfohlen.

Joh. Döding, Schuhwaren
Bräfe, Lange Straße 48.



2. Beilage.

Dienstag, 13. Dez. 1927

Jadestädtische Umschau.

Ein Fleischbeschau-Lehrgang. Gegenwärtig findet auf dem jadeläufigen Schlachthof unter Leitung des Schlachthofdirektors Dr. Müller ein Fleischbeschau-Lehrgang statt, an dem fünf Marineoffiziere, vier Marinezahmälster sowie zwölf weitere Marinebeamte und -angehörige teilnehmen.

Die Kriegsversicherung der Angestellten und Beamten. Die Kriegsversicherung der Angestellten und Beamten verlängert. Während bis zum 31. Dezember 1925 alle An-

gesetzten Kosten in der Angestelltenversicherung auf Grund einer gesetzlichen Sonderordnung als aufrechterhalten gelten, ohne Rücksicht darauf, ob für einzelne Jahre zu wenig Beiträge oder kein Beitrag entrichtet wurde, muß vom Jahre 1926 an in jedem Jahr eine bestimmte Mindestzahl von Beitragssummen nachgewiesen werden, sonst gehen die Ansprüche aus der Versicherung verloren.

Das A.W.G. verlangt, daß der Versicherer vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1926 den Beträger nicht jährlich mindestens 4 Beitragssumme nachweisen. Im Jahre des Eintritts in die Versicherung ist eine bestimmte Zahl von Beitragssummen nicht vorgeschrieben.

Die Nachzahlungskraft für freiwillige Beiträge für das Jahr 1925 endet mit dem 31. Dezember 1927. Wer im Jahre 1915 oder später in die Angestelltenversicherung eingetreten ist, muß für 1925 acht Beitragssummen nachweisen können. Nur für die bereits 1913 oder 1914 eingetretene Versicherung gilt für 1925, vorrangig, die Zahlung für 1924 die Nachzahlungskraft für freiwillige Beiträge zum tatsächlichen Beitragssummen nachweisen kann.

Die Nachzahlungskraft für freiwillige Beiträge bis zum Letzttolijungen Zeitpunkt aufzuweisen. Denkt man an Eintritt der Versicherungskasse ist die Richtungsfreimäßiger Beiträge im Regelfalle ungünstig. Jeder freiwillig Versicherte regelt daher möglichst lautstark, wenigstens aber bis zum Schluß des Kalenderjahrs seine Versicherung für das laufende Jahr.

Der neue Sieg Emil Swarts. Befriedigend hatte Emil Swart nach seinem Wilhelmshavener Kampf am Sonntag bei- teilwieder einen Boxkampf in Böhmen ausgetragen. Leider hatte der vorgelegte holländische Gegner wegen Krankheit in letzter Stunde abgezogen. Für ihn sprang der mehrfache Gauland-Kreismeister Höhler aus Altenberge ein. Höhler, der bereits vor zwei Monaten von Swart besiegt wurde, wollte diese Gelegenheit benutzen, Revanche zu nehmen. Swart wurde jedoch Swart dermaßen zugezogen, daß er in der zweiten Runde aufgeben musste.

Zur PostkartengröÙe. Die Industrie- und Handwerkskammer schreibt: Die neue Bekleidung der Postverwaltung über das zulässige Ausmaß der Postkarte scheint immer noch nicht genügend berücksichtigt zu sein. Es darf nur der Kaufmannschaft nach der vor nicht allzu langer Zeit eingetragenen Gebührenerhöhung nur größere Postkarten eingesandt werden, die die tägliche eingehende Sendung nicht mehr als 2-3 Millimeter über dem zulässigen Maß (10,5x15,5 Zentimeter) abweichen, mit dem Strafporto von 15 Pfennig belastet werden.

Da die leitenden Empfänger der beanstandeten Karten nicht die Möglichkeit haben, entsprechend auf die Abänderung einzutreten, wird der Kaufmannschaft im allzeitigen und eigenen Interesse nahegelegt, höchstens ihre gesamten und noch vorhandenen Befände an Karten daran zu nachprüfen, ob diese den Bestimmungen hinsichtlich der tatsächlichen Ausmaße entsprechen, und gegebenenfalls die ja technisch leicht durchführbare Verkleinerung der Karten durch Abziehen der schmalen Streifen vornehmen zu lassen.

Prinz Heinrich besiebt!

Zu dem Borgang auf dem Panzerkreuzer "Berlin", auf dem Prinz Heinrich von Preußen als Kapitän des Kapitäns Kolbe eine Ansprache von der verlassenen Mannschaft halten durfte, wird der "Voli. Zeitung" geschrieben: Der Kaiserliche Yachtclub in Kiel hat seinen Namen in den neuen Jahren, seitdem es eine deutsche Republik gibt, nicht geändert — hat im vergangenen Jahre sein neues Clubgebäude eingeweiht. An der Einweihungsfeier nahmen, trotz der tollen Kaiserkette, Mitglieder einer Marinacapelle der Republik besondere musikalische Teil. Prinz Heinrich von Preußen war eingeladen und bei der Feier zugewesen. Er trat auch als Redner auf und beendete seine Festansprache mit einem deftischen "Hurra" auf den Protesten des Kaiserlichen Yachtclubs, den ehemaligen Kaiser. Im Anschluß an das Hoch forderte der Großadmiral, die Kapelle der republikanischen Marine auf "Heil dir im Siegerkranz" zu spielen, und als der Musikkapellmeister Bedenken hatte, stieß Prinz Heinrich auf Aufforderung in einen Beschl. Der Musikkapellmeister ließ sich und die Kapelle spielen.

Naturwissenschaftliche Plauderei.

Der Hirsch und die Malaiin.

Nobert Jacques erzählt in seinem „Kaledotop der Welt“: Deutsche Buchgemeinschaft, Berlin SW. 68 (Prospekt gratis), von einem Hirchjungen, das von einer Malaiin gezaubert wurde. Eine Gelegenheit, die wie eine Legende anmutet:

Unter Gabgeber, der Hauptadministrator der Sumatra-Tobak-Maatschappij, erzählte die Geschichte vom Hirch und der Malaiin:

Eines Tages brachten ihm zwei Malaien, die von seiner Freude an Tieren wußten und ihm schon öfter junge Tiere, seitens Fasane und Rehe verkaufen hatten, ein Hirchjungen. Es mußte gerade erst geworfen worden sein. Der Verwalter wußte nicht, wie er es aufzunehmen könne. Abends ging er in den Club und erzählte die Geschichte. Die einen rieten Krebs, die anderen Mais.

Als das Gespräch über den Hirch schon lange vorüber war, kam der Diener des Verwalters an seinem Herrn und sagte, eine malaiische Frau habe ihm bei bereit, den jungen Hirch zu jagen. Alle lachten. Man ließ die Malaiin zum Spazierengehen. Eine kleine, die Frau erschien und lächelte mit ihrem gesellen Gesicht und ihrer breitlächelnden Nase. Der Hirch wurde ihr erschreckt und es wurde ein Vertrag mit der Malaiin gemacht. Sie bekam einen Gulden und sollte dieselbe Summe an jedem Tag bekommen, solange der Hirch sie nicht habe.

Am nächsten Tage kam die Malaiin. Das Hirchjunge wurde zum Verkauf gebracht. Es sah wild auf die Frau los, die die Frau hinderte. Aber die Frau verwies ihm die schmerzende Distanz, und der Hirch begann bald, sich ihr mit vorwältiger Geduld zu nähern. Die Malaiin teilte ihre Brüste zwischen dem Hirchjungen und dem Menschenjungen. Dieses befam die Hirchjungen und den Menschenjungen. Dieses befam die kleinere Brüste und der Hirch die größere Linke, und er trank und schlief.

Es wurde eiserneßtig. Das war die erste Eigenart, die man ihm bemerkte. Er lehnte sie ab und schaute sie an, die andere Menschen und Tiere zugleich. Der Bobo hiß ihm, daß andere Menschen und Tiere zugleich den Bobo hiß ihm näheren. Er holt das kleine Kind mit dem er die Brüste teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte, und holt es mit dem Kopf, dem

und die Frau teilen mügte

Turnen · Sport · Spiel

Dienstag
13. Dezember 1927

Arbeiter-Sport und Arbeiterbewegung.

Die Antwort auf die Rechtschwindung in der deutschen Turnbewegung. — Der freie Turnverein zündete.

Schon in den adhazier Jahren des vorherigen Jahrhunderts hatten dentende, sich zur Sozialdemokratie bekannte Arbeiter die Schaffung eines Arbeiter-Turnerbundes für notwendig gehalten. Das reaktionäre Bürgertum in der Deutschen Turnerföderation, die fortwährende Bekämpfung der Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften und die sich immer mehr ausweitende Auswirkung der Sozialdemokratie und freien Gewerkschaften aus den Vereinen der Deutschen Turnerföderation hatten endlich den Plan zur Gründung eines Arbeiter-Turnerbundes zur Tat gebracht. Vom 2. November 1907 erhielt in allen Gauen Deutschlands Endlich war der Bann gerissen, der unerträgliche Druck auf innerstaatlichem Gebiet zerstört.

Am 22. Mai 1890 wurde in Gera der Arbeiter-Turnerbund gegründet. Das Gebot der Selbststätigung und der politischen Freiheit sprach das Schrift unvermeidlich werden lassen. Wer die Deutsche Turnerföderation immer mehr zum politischen Mittel der reaktionären Parteien herabzuhüben suchte. Und es war nur der Ausdruck dessen, was längst Geltung hatte und auf dem deutschen Turntag in Worms 1907 ausgesprochen wurde: „Ein Herr, der sich zur Sozialdemokratie bekannt, kann nicht Mitglied der Deutschen Turnerföderation sein.“

Damit mühte eigentlich ein für allemal der Mitgliedschaft jedes Sozialisten und jedes freien Gewerkschaftlers in der Deutschen Turnerföderation ein Ende gemacht sein. Sozialistische Ehre, politische Überzeugung und Reinheitsgefühl können nur eins gebieten: Ein Arbeiter gehört nicht in die Vereine der Deutschen Turnerföderation. Sein Platz ist bei seinen Freunden im sozialdemokratischen Klostergemeinschaften im Arbeiter-Turn- und Sportbund. Wer tritt in diesen Sälen noch Mitglied der Deutschen Turnerföderation, bleibt der missachtet seine Überzeugung, läuft mit keiner Billigung keine politische und gewerkschaftliche Bewegung bekämpfen, der führt die Kampffront seiner politischen und wirtschaftlichen Feinde. Niemand hat das Recht, Entschuldigungen gründlicher irgendwelcher Art zu bringen. Weder turnerische noch andere. Im Arbeiter-Turn- und Sportbund ist ein reiches Feld turnerischer und politischer Belebung gegeben. Alle Spartenvertreter sind darin vertreten. Und läufig gesuchte Spartenvertreter jagen für einen inkriminativen und planmäßigen Betrieb. Was die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung mit besonderem Stolz und freudiger Genugtuung erfüllt, das ist der erhabende Gedanke: Was wir getan haben, wurde uns eigentl. gefallen! Es wäre schlimm um sie bestellt, die eine neue Gesellschaftsordnung errichten wollen und nicht die Fähigkeiten besitzen, aus eigenem heraus an turnerischer und sportlichem Gebiet Muthigstes zu schaffen und zu vollbringen.

Wenn heute der Arbeiter-Sport ein achtunggebietender Faktor ist und oft neuer Geschäftszweck wird, so ist das auf die unermüdliche Arbeit all der Freunde, die in wichtiger Errinnung der Aufgaben des Arbeiter-Turn- und Sportbundes mit zäher Energie den Willen auf das Ziel gerichtet haben. Die Überberührung, die das erste Arbeiter-Bundesturnfest in der Turn- und Sportwelt hervorgerufen hat, wurde noch wesentlich erhöht durch diesen Sieg der ersten Arbeiter-Olympiade in Frankfurt a. M. im Juli 1925. Wie stur und nachhaltig dieser Einbruch war, zeigt das Ergebnis des bürgerlichen Sportfestes Dörfer, der die Arbeiter-Olympiade „eine Kulturstadt ersten Ranges“ nannte. Und auch die Münchener „Wochenschrift Der Fußball“, eine bedeutende Zeitschrift der bürgerlichen Deutschen Fußballdes, meinte überzeugend: „Mag man politisch stehen wie man will, die erste Arbeiter-Olympiade 1925 war eine so großzügige Angelegenheit, daß man über die Macht der Arbeiter-Sportbewegung überredet sein muß. Nicht nur ihre Macht, sondern auch genial. Fühlt er nicht, daß erst die Gedankenfeste der sozialistischen Weltanschauung, die Gemeinschaftlichkeit gleicher Welt- und Lebensaufgaben, solche hohe Komradlichkeitsschönheit zu bringen vermögen.“

Wenn er sieht, daß der Arbeiter-Turn- und Sportverein noch aller Widerstand und alle Hemmungen vor der erprobten Bahn weiter läuft, kann er sich darüber freuen, daß er sieht, daß die enorme Entwicklung des Bundes nach dem Krieg nicht ausnahmsweise war, sondern daß sie erst recht die starke innere Kraft dieser Arbeiterorganisation offenbart, muß ihn da nicht ein heiliges Verlangen nach Mitarbeit in jeder Organisation dazu treiben, an ihren Kulturarbeit teilzunehmen?

Sport vom Sonntag.

Fußball.

h. Heppens 1 — Rüstringen 1 5:3 (1:2). Die Heppenser traten infolge Fehlens des Einschlusses und des Mittelfürsters mehr im Sturm mit zwei neuen Leuten an, Rüstringen spielte in alter Aufstellung. Den Heppenser gelang zunächst die Führung, bis zur Halbzeit ließen die Rüstringer dem zweiten Tor entgegen. Nach der Pause verbesserte Heppens das Resultat auf 1:2, Rüstringen erzielte dann noch das dritte Tor für sich. Kurz vor Schluss stellte Heppens das Resultat auf 5:3. Der Besuch war sehr schwach. Wenn auch die mäßigen finanziellen Verhältnisse sich auf den Besuch fort auswirken, so lag am Sonntag die Hauptpflicht wohl daran, daß von Seiten der Heppenser die Werbedrommel stark verdammt wurde.

Ottensen 33 Hamburger Handballmeister. Schwer, sehr schwer, ist der Sieg gemacht worden. Zähe Verteilung und kühne Durchbrüche brachten ihnen die Hamburger Bezirksmeisterschaft. Der dritte Teil der Mannschaft war die Läuferreihe.

Der Kielser Bezirksmeister heißt: Hanja. Die geläufigsten Durchbrüche Hanjas unterband Rolenports Torwart, aber einen 20-Meter-Schlag ließ er saftig zu. In der Seitenwechsel ließen die Gelsenkirchener Angreifer am Angriff ein und spielten auf Ausgleich. Die zweite Hälfte verlief aber torlos.

RBC Hamburg zum 3. Mal Thüringer Kreismeister. RBC Hamburg war entschieden lösungsfreudiger und passte sich am glatten Bodenverhältnissen gut an, hingegen BVB Gotha in der Ballbehandlung zu langsam war.

Dresdner Sportverein wird um die Bezirksmeisterschaft von Dresden-Estern 3:1 geschlagen. Nach Berlauf der regulären Bezirksmeisterschaftsrunde standen beide Mannschaften punktgleich. Nun ist DSV im Entscheidungsspiel unterlegen und ried Aussicht auf die nächsthöhere Bezirksmeisterschaft ist für sie dahin.

Die Fußballspiele um die Kreismeisterschaft.

Bremenhaven 22 — Alfeld-Hannover 3:4.

Sobald erreichte uns die Nachricht, daß Bremenhaven 22 in Hannover gegen Alfeld 3:4 verlor. Der Besuch lag kurz; Trotz ihrer etwas holpernden Technik unterlagen die Bremenhavener sehr leichter als sie spielerisch den Hannoveranern. Damit ist gestoppt, daß Heppens am Sonntag alle Mühe haben wird, das Spiel zu gewinnen. Unsere Meinung, daß Alfeld Spielsfertig ist seit ihrem Kampf gegen Heppens ganz beträchtlich gehoben hat, erschielt durch den Sieg über Bremenhaven 22 die Bestätigung. Bedenkt ist der Sieger aus dem Spiel Alfeld — Heppens, das am kommenden Sonntag 2 Uhr auf dem Heppenser Platz stattfindet, heute noch nicht zu nennen. Für Bremenhaven schwimmen mit der Niederlage gegen Alfeld die Aussichten auf den Kreismeister fast vollständig.

Am kommenden Sonntag trifft der 1. Bezirk mit in die Kreisstadt, die am 11. Dezember beginnt. Unter den Bezirksmeistern des 11. Kreises welche in diesem Jahre um die Kreismeisterschaft ringen befindet sich drei alte Bekannte, nämlich Bremenhaven 22 von 1. Bezirk, Ibbenbüren „Union“ Alfeld vom 3. Bezirk und unter Meister Heppens. Diese gefeielt sich unterstrichen. Bremenhaven 22, eine reine Kampfmannschaft, weiß sich den Gegner anzupassen; nur eine harz-pfeifende Mannschaft hat hiergegen Aussicht auf Erfolg. Der Besuch, die Freude hier gegen Germania 2:2 spielt, im Bezirksmeisterschaftsspiel 2:1, ist also nicht zu unterschätzen. Fortuna-Dessau ist uns unbekannt. Von den alten Kämpfen wie diese unterscheidet. Bremenhaven 22, eine reine Kampfmannschaft, weiß sich den Gegner anzupassen; nur eine harz-pfeifende Mannschaft hat hiergegen Aussicht auf Erfolg. Der Besuch, die Freude hier gegen Germania 2:2 spielt, im Bezirksmeisterschaftsspiel 2:1, ist also nicht zu unterschätzen. Fortuna-Dessau ist uns unbekannt. Von den alten Kämpfen wie diese unterscheidet.

Die Mannschaft soll jetzt wieder feiern haben. Warten wir ab. Zuletzt auf Heppens gut tun, mit dem nötigen Kampf und Siegeswillen anzutreten, wie sie es im Spiel gegen Germania zeigten, sonst kann man eine Überraschung leicht erleben. Der Besuch des gemäß interessanten Spiels ist nur zu empfehlen. Karten im Vorverkauf sind bei den Mitgliedern der Fußballd部ition zu haben. Das Spiel beginnt pünktlich 2 Uhr auf dem Platz an der Artilleriestraße.

Kommender Sport.

Handball. Am Sonntag, 18. Dezember, morgens 9:30 Uhr, trifft auf dem Heppenser Sportplatz im Handballspiel 1. Jugend und Rüstringen 1. Jugend.

Deutschland gegen Österreich im Handballspiel. Das Rückspiel der deutscherdeutsche Vertretung gegen die beste Mannschaft der österreichischen Arbeitersparteis ist für den 12. Mai 1928 in Wien abgesetzt. In diesem Jahre verlor die deutsche Mannschaft gegen Österreich in Halle 8:6. Zur Halbzeit führten die österreichischen Genossen gar 5:0. Dem Spiel in Wien wird sich ein weiteres in der näheren Umgebung der österreichischen Hauptstadt und eins in Graz anschließen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Achtung, Bezirksratsmitglieder! Eine Bezirksratssitzung findet am Donnerstag, dem 20. Dezember, abends 8 Uhr, bei Walter statt. Wichtige Tagesordnung! Alle Bezirksräte, der Bezirkssprecher, und der Genosse Engler vom Verein „Wilhelmshausen“ müssen erscheinen.

Genosse!

DU verkümmerst unter der Arbeit Fron



Schaff Dir Erholung und Kräftigung im Arbeiter-Turn- und Sportverein!

Bezirks-Fußballspielwoche. Donnerstag, den 15. Dezember, abends 8 Uhr, Sitzung bei Paul Düsse. Die von den dreißigen Abteilungen zur Unterstützung des Käfigkäfers für den 18. Dezember meldeten Sportgruppen haben sich am 18. Dezember um 1:30 Uhr auf dem Heppenser Platz eingefunden.

Achtung, Bezirkssprecher, Gruppe Altenbergen! Am Montag, dem 19. Dezember, abends 8 Uhr, findet die Generalversammlung im „Friedrichshof“ statt. Es ist erforderlich.

Arbeiter-Turnverein Germania. Unter den vielen Sportarten ist das Böhseln eins mit den besten des Winterports. Schon seit alters her wird dieser Sport in unserer norddeutschen Heimat gepflegt. Die Sportler des Gruppe haben nun beschlossen, daß in den Vereinen dieser Sport mehr Beachtung finden soll, ebenso Wettkämpfe untereinander ausgetragen werden sollen. Ein Sommercampus findet am 18. Dezember statt. Hier wird der Verein ein Wohnungsunternehmen eingerichtet. Die Sportler haben sich sämtliche Mitglieder, welche mitmachen wollen, morgens 8 Uhr bei Heinzen („Siebeckerhof“) zum gemeinschaftlichen Abmarsch einzufinden. Dann geht es mal schön, wie schmieden fünd und unter Böhsel moll läppen.

Deutscher Arbeiter-Schubdumb.

Die Entwicklung des Bundes. Der Deutsche Arbeiter-Schubdumb wurde am 7. April 1912 in Barmberg gegründet und steht bei seiner Gründung 20 Ortsgruppen mit rund 800 Mitgliedern. Unmittelbar nach vollzogener Gründung wurde die bis dahin von privater Seite herausgegebene „Deutsche Arbeiter-Schubdumb“ in eigene Regie übernommen. Bis zum Jahre 1914 entwidmete sich der Bund langsam aber steigend weiter. Der Ausbruch des Weltkrieges vernichtete beinahe alles bisher Gelöste, so daß nur mühselig das Vereinsleben aufrecht erhalten werden konnte. Erst im Jahre 1918 begann wieder das Vereinsleben zu pulsieren. Der im Dezember 1919 in Chemnitz stattgefundenen Bundestag konnte bereits wieder 70 Ortsgruppen mit rund 1100 Mitgliedern schließen. Richtig denn je warv dreierteilte sich nunmehr der Bund aus, ein Beweis,

dass das Schabkampf während der Kriegsläufe einen guten Stand in der Arbeiterföderation gefunden hatte, während es frage, ob weniger Privileg der bestehenden Klasse gewesen war. Durch Neuorganisation des Bundes, Einstellung in Bezirke, konnte weitere Fortschritte gemacht werden, so daß zum Bundestag 1922 in Leipzig rund 150 Ortsgruppen mit über 5000 Mitgliedern zu vereinigen waren. Insbesondere hatte der Bund die Mitgliedschaft bei der Zentralkommission für Arbeiter-Sport und Körperpflege erworben, welche ebenfalls mit dazu gehörten, den Interessentreis zu erweitern. Unaufhaltsam rückte der Fußballd部ition zu haben. Das Spiel beginnt pünktlich 2 Uhr auf dem Platz an der Artilleriestraße.

Allgemeine Rundschau.

Internationale Arbeiter-Wintersport. Auf dem Gebiete des WinterSports sind alle kleinen sozialistischen Fortschritte zu verzeichnen. Seit der ersten Arbeiter-Wintersport-Gipfelplattform in Kreuzberg im Februar 1925 in der Wernerstraße ist es, um die verschiedenen gleichzukommen. Ihr Zusprung wird sich allerdings nicht so schnell einholen lassen, da eben im hohen Norden gerade für den Schneeschlaf viel günstiger Verhältnisse vorliegen als anderswo. In der Ausbreitung des Wintersports steht Deutschland immerhin an zweiter Stelle. Zahlreiche Ausbildungskurse, auch im Luge des Arbeiter-Sportes, lassen für eine immer weitere Ausdehnung. Den Gebieten der Sportverbände sind auch die Naturfreunde nicht minder in der Wiese des herrlichen Wandersports auf Schneeschuhen. Zahlreich sind die Winter-Sportseile, die überall angelegt sind. Auch in den bewohnten Ländern ist man nicht untätig. Die schlesisch-sächsischen Turnvereine führen ihre Winter-Sportkurse Anfang Februar in Tannwalde durch. Der Augsburger Verbund (Deutschböhmen) lädt seine Wintersportler für den 21. und 22. Februar nach Eichwald. In Österreich haben Turnen und Naturfreunde gemeinsam über viele Tage ihr Wintersportprogramm und veranstalten verschiedene Wettkämpfe. Auch die Schweizer Arbeiter-Sportler haben mit einer planmäßigen Organisation des Wintersports in ihren Reihen bestanden. Der Schweizer Arbeiter-Turn- und Sportverband hält zum ersten Mal über Novembert einen vierwöchigen Kursus in Andermatt ab. In Eislaufen hat Finnland ebenfalls die unbestrittenen Führer in der Europäischen Sportinternationale. In den größten Städten Finnlands haben die Arbeiter-Sportvereine eigene Übungsräume, wo vor allem auch eigig Eishallen betrieben werden. In Deutschland haben wir noch nicht eine einzige Eishallanlage aufzuweisen. Auf dem Gebiet des Eislaufsports mag noch sehr viel Aufbauarbeit geleistet werden. Auch hier wird sich früher oder später eine Wandelung vollziehen.

Was leistet die Deutsche Turnerföderation, was der Arbeiter-Turn- und Sportbund? Die Deutsche Turnerföderation hat vor aus einer Turnschule in Berlin, ähnlich der Bundeschule des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Leipzig, nur mit den Unterschied, daß die Deutsche Turnerföderation das Geld von Bauen vom Reich bekommt. Der Aufzug zur Sammlung des „Rotospars“ für den Bau der deutschen Turnschule brachte mit 77 000 Mark. Das ist bei der Hinsicht des weitesten grössten Teiles der Mitglieder der Deutschen Turnerföderation außerordentlich wenig. Unter Turnschule der D.T. ist der erste Schlag ausgeschrieben. Zu zählen hat jeder Teilnehmer 25 M. Meldegebühr im voraus, und beim Eintreffen in Berlin für die Kursturnschule pro Tag 4 Mark Belegungsgeld. Die Deutsche Turnerföderation gewährt lediglich freie Unterkunft bis weit als 100 Kilometer Bahnfahrt einen einmaligen Abzug von 5 Pf. je Kilometer. Demgegenüber leidet der Arbeiter-Turn- und Sportbund für seine Kursturnschule 1. das ganze Jahrzehnt 3. Klasse Schnellzug; 2. die gesamte Belegung, 3. die Unterkosten des Quartiers; 4. die Stellung der Lehrer und des Lehrmaterialis; 5. die kostenfreie Benutzung aller Bundeschuleinrichtungen, Schwimmhalle, Schwimmbad, Radrennbahn usw. und schließlich 6. zur Ausbildung der Schule des Turnen und Sportbundes noch keinen Abzug geleistet hatte. Die Deutsche Turnerföderation notiert über 1½ Millionen Mitglieder, der Arbeiter-Turn- und Sportbund hat 800 000. Was leistet die Deutsche Turnerföderation? Was der Arbeiter-Turn- und Sportbund?

Vereinskalender.

Unter dieser Rubrik steht die Millimeterzeile 622 RM. **Arbeiter-Turnverein Germania e. V.** Jährliche Generalversammlung am Sonnabend, dem 17. Dezember, abends 8 Uhr, im „Siebeckerhof“. Volkszähliges Eröffnen der Mitglieder ist notwendig. — Donnerstag, den 15. Dezember, abends 7:30 Uhr: Komiteesitzung im Betriebslokal bet. Weihnachtsfeier. Der Obmann.

Frei. Turnerschaft Altenbergen, e. V. Am Sonnabend, den 17. Dezember, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung im „Friedrichshof“. Um regen Besuch wird gebeten. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Vorhandenkundigkeit des Deutschen. — Freitag am Sonntag geht von Bockhorn-Reusenweg nach den Faßtenköpfen. Ab 5:29 Uhr. — Die Mitglieder, welche Kinder haben, werden erlaubt, dieselben umgehängt im Helm anzugehen zwecks Weihnachtsfeier. Das Komitee.

Für den Tag der Sportteilnahme verantwortlich: Albert Wille, Rüstringen 2. Oberb. Mitgliedschaftskarte 4.



Kinder zerreißen ihre Sachen schnell darum muß Kinder-Kleidung gut sein, billig sein, von W sein!

Kinder-Mantel aus reinwoll. Velour de laine, mit echtem Pelz besetzt und gestepptem Gürtel, Gr. 40 11 75	Spielhöschen aus Waschamt, Gr. 40, jede weit. Größe 50 Pf. mehr 3 75	Kinder-Mantel aus reinwoll. Cheviotware, in vielen schönen Farb., Gr. 40 5 95	Kinder-Mantel aus reinwollen. Zebeline-Flausch, m. Imit. Pelz, Gr. 45 9 75	Kleidchen aus Waschamt, Gr. 40, jede weitere Größe 40 Pfennig mehr 3 25
---	---	--	---	--

Die jetzigen Angebote sind besonders vorteilhaft!

Sie handeln unbedingt richtig, wenn Sie diese hervorragende Gelegenheit zu Weihnachts-Einkäufen ausnutzen, solange noch die ganz große Auswahl vorhanden ist.

Wir laden zu unverbindlicher Besichtigung ein.
Sonntags von 2-6 Uhr geöffnet!

Kleidchen aus Schattenrips, Gr. 40, jede weitere Größe 75 Pfennig mehr 5 75	Kleidchen aus reinw. Popeline, Gr. 60, jede weit. Größe 75 Pf. mehr 6 50	Kleidchen aus mod. Schotten, Gr. 65, jede weit. Größe 75 Pf. mehr 6 75
--	---	---

Wahlheimer

Größtes Spezialhaus für Damen- u. Mädchen-Kleidung

WILHELMSHAVEN - GÖKERSTR. 30

Anzeigenteil für Nordenham und Umgegend

Nüstringer Hof

Nordenham

Sonntag den 18. Dez.

Großer Ball

Uhrang 6 Uhr

Freuenliche Einladung!

G. Bitter.

Buppenwagen

In großer Auswahl
Mäßige Preise.

C. Heidemann

Nordenham-Altenb. - Denkmalplatz

Tannen-
bäume

in allen Größen ab

(1100)

Heinrich Thermühlen

Nordenham

Friedrich-Auguststrasse

Union-Lichtspiele

Ab Montag,
den 12. Dezember:

Ein Sittenfilm, wie er sein soll, in 7 gross. Akten

Rolle:
Reginald Barker.

Der Tufaristokrat-Volblut

Die
sensationellen
Erlebnisse eines
Edelmannes und
seines Rensperdes

Dazu das
vorzügl. Orchester.

Leitung:
Kapellmeister Hermann Körner.

Der Saal ist gut geheizt.

Union-Lichtspiele

Neues Schauspielhaus.

Zur Robert Hellwig,
Deutsche u. folgende Tage:
Wiener Blut!

Operette in 3 Akten.
Sonntag, 18. Dezember,
nachm. 3.30 Uhr:

Der verzauberte Prinz

Weihnachtsschönheiten

Wir suchen zur Ver-
teilung von Weihnachts-
geschenken eine Anzahl

gewillhabter

Todesanzeige.

Welt am morgen

plakat und so weiter

wurde noch furter

heftiger Spannung

meiner lieben Mann

meiner lieben Mutter

meine lieben Eltern

meine lieben Freunde

meine lieben Freunde